

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 35

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Amerika entdeckt die Schweiz

„Verbrüderungs-Verbot“
vor 150 Jahren

„Die Franzosen versprachen in den adoptierten Ländern Bruderliebe, sie schränkten sich aber am Ende bloß auf Schwesternliebe ein.“

Aus Lichtenbergs Aphorismen (1742-1799).

Lieber Nebi!

Während des Unkrautjäters im Landdienst, hatte ich manch interessante Diskussion mit unserer Magd, d. h. sie mit mir. Einmal sprachen wir über das Heiraten in der Verwandtschaft. Sie wollte und wollte sich nicht überzeugen lassen, daß das Heiraten in der

Familie nicht gut sei, die Diskussion wurde immer hitziger (auf Kosten des Unkrautjäters), aber sie endete mit meiner bedingungslosen Kapitulation. «Weisch, es isch halt immer guet, wänn sich d'Lüt scho vorher chännid, schließli hät ja der Vater au d'Muetter ghürofed.»

R. L.